REDAKTION WELZHEIM
TELEFON 07182 93693-20
FAX 07182 93693-30
E-MAIL welzheim@zvw.de
ONLINE www.welzheimer-zeitung.de

Welzheim

B 1
Nummer 78 – WEZ1
Donnerstag, 2. April 2020

Auflösung des KZs Welzheim vor 75 Jahren

Widerstandskämpfer Hermann Schlotterbeck war eines der letzten Opfer des Konzentrationslagers / Gedenkfeier am 19. April kann nicht stattfinden

Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Stütz

Welzheim.
Ein Teil des Gottlob-Bauknecht-Platzes soll zum Hermann-Schlotterbeck-Platz umbenannt werden. Der Welzheimer Gemeinderat hat sich diese Entscheidung nicht einfach gemacht und mit sich gerungen, aber dann doch ein klares Votum gefunden. Das war noch vor der Corona-Krise. 75 Jahre nach der Auflösung des KZs Welzheim sollte die Umbenennung im Rahmen einer Feier mit Umzug durch die Stadt umgesetzt werden, und zwar am 19. April 2020. Angedacht war laut dem Vorsitzenden des Historischen Vereins Welzheimer Wald eine Gedenkfeier mit einem Umzug bis Pfahlbronn. Unterwegs sollte es zwei Lesungen zum Thema geben und danach mit dem Bus wieder zurückgehen. Das Programm hatte eine Arbeitsgruppe des Vereins zusammen mit der Stadtverwaltung erarbeitet.

Das ist nun während der Corona-Welle nicht mehr möglich. Gleichwohl ist dieses unrühmliche Jubiläum Anlass, auf das Leben Hermann Schlotterbecks als Kommunist und Nazigegner und auf die Geschichte des KZs Welzheim einzugehen.

Schillerstraße hieß nach dem Krieg Hermann-Schlotterbeck-Straße

Nach dem Krieg wurde die Karl-Buck-Straße, benannt nach dem Lagerkommandanten des KZs Welzheim, kurzzeitig in Hermann-Schlotterbeck-Straße umbenannt. Am 12. November 1948 beschloss der Gemeinderat, die Hermann-Schlotterbeck-Straße in Schillerstraße umzubenennen.

Schlotterbeck war einer der letzten Häftlinge im KZ Welzheim. Er schloss sich früh der kommunistischen Arbeiterbewegung an, wurde mehrmals unter Folter verhört und in Einzelhaft gehalten. Es wird berichtet, dass er auch in Dunkelhaft ohne Verpflegung gehalten wurde. Mithäftlinge steckten ihm unter Lebensgefahr Essensreste zu.

Anfang April 1945, vor der Evakuierung des KZs, brachte man Hermann Schlotterbeck in ein Ausweichgefängnis nach Riedlingen. Vom Reichssicherheitshauptamt Berlin erging ein Exekutionsbefehl an die Gauleitung Württemberg. Hermann Schlotterbeck wurde am 18. April im Wald bei Riedlingen mit zwei anderen Häftlingen erschossen. Am 19. April wurde das KZ in Welzheim vom Lagerpersonal evakuiert und die Häftlinge in Richtung Oberschwaben gebracht.

Bereits vor fünf Jahren gab es eine Gedenkfeier

Die Zwangsräumung des KZs Welzheim und der anschließende Todesmarsch der Häftlinge am 19. April 1945 waren vor fünf Jahren für die Stadt Welzheim und den Historischen Verein Welzheimer Wald Anlass, mit einer Gedenkfeier am Friedhof Rudersberger Straße an die Geschehnisse von damals zu erinnern.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die Umgestaltung der Gedenkstätte für die Opfer der Gewaltherrschaft auf dem Friedhof Rudersberger Straße sowie die Neugestaltung beim Henkersteinbruch der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu Beginn des Lagers waren um die 30 Häftlinge und in der Endphase bis zu 200 Häftlinge auf dem Gelände untergebracht.

Die Räumung des KZs Welzheim erfolgte auf Befehl des Reichsführers der SS durch das Lagerpersonal. Die noch einsitzenden Häftlinge wurden in Fußmärschen und auf Lastwagen in Richtung Oberschwaben abgeführt.

Drei Häftlinge wurden unterwegs von der Gestapo hingerichtet: Gottlieb Aberle, Hermann Schlotterbeck und Andreas Stadler. Sie wurden in einem Wald bei Riedlingen auf Befehl der Gestapo Stuttgart erschossen und verscharrt. Der Gefängnistrakt wurde im Jahr 1954 abgerissen. Das Kommandanturgebäude steht am Gottlob-Bauknecht-Platz. Beim Abbruch des KZs wurde ein Holzbrett gesichert, auf dem folgender Spruch eingeritzt ist: „Das Schloß springt bald/ob's noch so sehr vergittert/ geh deine Bahn/aufrecht und unerschüttert."

Im KZ Welzheim wurden nicht nur Kommunisten und Sozialdemokraten inhaftiert, sondern auch Politiker und Geistliche, die sich nicht gleichschalten ließen und die ohne gerichtliches Verfahren in das KZ eingeliefert wurden.

Berichtet wird von „Politischen" aus dem Stuttgarter Raum. Bekannt ist auch, dass sowohl evangelische als auch katholische Pfarrer einsaßen. Ein evangelischer Pfarrer hatte während seines Aufenthalts im KZ Kontakt zum evangelischen Dekan in Welzheim.

Von der Arbeiterfamilie Schlotterbeck aus Stuttgart saßen beide Brüder in Welzheim ein. Friedrich Schlotterbeck gelang nach seiner Entlassung aus der KZ-Haft in Welzheim die Flucht in die Schweiz. Auch wurden im KZ politische Häftlinge weiter inhaftiert, die aus einer regulären Haftanstalt entlassen worden waren und sofort nach ihrer Entlassung in ein Schutzhaftlager kamen.

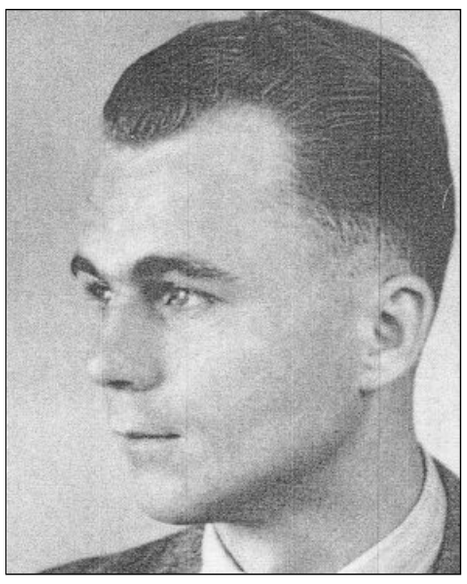
Juden, Sinti und Roma, Beamte, Soldaten, Arbeiter, Handwerker und Intellektuelle wurden in Welzheim entweder dauerhaft oder vorübergehend bis zum Abtransport in eines der großen Konzentrationslager in Haft genommen. Während des Zweiten Weltkriegs kamen noch die sogenannten Fremdarbeiter sowie Kriegsgefangene in das Lager. Für die nichtdeutschen Häftlinge waren die Bedingungen in Welzheim noch schlechter als für die deutschen, was sich zum Beispiel in kleineren Essenrationen, minderwertigen Arbeiten und vermehrten Schikanen zeigte. Innerhalb des KZs gab es in geringem Umfang eine Häftlingsselbstverwaltung und eine gewisse Rangordnung.

Es kam vereinzelt zu Fluchtversuchen und zu gelungenen Ausbrüchen aus dem KZ. Die wieder eingefangenen Häftlinge wurden hingerichtet. Dr. Karl Ackermann, der spätere Herausgeber des „Mannheimer Morgens" (ab 1947), saß in Welzheim ein und konnte unter tatkräftiger und abenteuerlicher Hilfe seiner Mitgefangenen fliehen.

Vor den Augen und Ohren der Bevölkerung

Im Unterschied zu vielen anderen Lagern, darauf weist Heinrich Lindauer vom Historischen Verein hin - spielte sich das KZ-Leben mitten in der Stadt vor Augen und Ohren der Bevölkerung ab. Wer sich allerdings beschwerte, wanderte selbst für eine bestimmte Zeit in das Lager. Wenn die Gefangenen - in der Anfangszeit wegen ihrer Gegnerschaft zum Regime „Meckerer" genannt - zum Arbeitseinsatz geführt wurden, gelang es nicht wenigen Welzheimern, die hungernden Lagerinsassen mit Nahrungsmitteln heimlich zu versorgen - wer aber dabei erwischt wurde, musste mit dem Schlimmsten rechnen. Auch die in den letzten Kriegsjahren als Wachen dienstverpflichteten Welzheimer verhielten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten human, so Lindauer, der sich intensiv mit der Geschichte des Konzentrationslagers und dem Leben Hermann Schlotterbecks befasst hat. Von ihm stammt auch die Initiative, den Teil des Bauknecht-Platzes vor dem heutigen Notariat, früher Kommandanturgebäude des Nazis, umzubenennen.

Mitten in der Stadt: Das ehemalige Polizeigefängnis wurde in der Nazi-Zeit als Konzentrationslager genutzt. Foto: Privat



Hermann Schlotterbeck. Foto: Privat

Neun Mitglieder wurden ermordet

- Neun Mitglieder der kommunistischen „Widerstandsgruppe Schlotterbeck" aus Luginsland, die im Nationalsozialismus Widerstand geleistet hatten, wurden im **KZ Dachau** am 30. November 1944 ermordet.
- Eine **Gedenktafel in der Annastraße 6 in Luginsland** und eine Gedenkstätte im Friedhof Untertürkheim erinnern an sie.
- Drei Mitglieder der Gruppe, Hermann Schlotterbeck, Gottlieb Aberle und Andreas Stadtler, ließ Friedrich Mußgay noch am **19. April 1945** im Wald bei Riedlingen hinrichten.
- **Paul Emil Friedrich Mußgay** (* 3. Januar 1892 in Ludwigsburg; † 3. September 1946 in Stuttgart durch Suizid) war ein deutscher Kriminalrat, SS-Obersturmbannführer und **Leiter der Staatspolizeileitstelle Stuttgart**.
- Außer einem dreijährigen Kind war **Friedrich Schlotterbeck** der einzige Überlebende. Der frühere württembergische KJVD-Landesvorsitzende und aktive Widerständler war am 27. August 1943 aus zehnjähriger Haft (zuletzt im **KZ Welzheim**) entlassen worden und war danach wieder für die KPD aktiv. Er entging der Hinrichtung durch Flucht in die Schweiz. Nach Kriegsende schrieb er ein **Buch über die Widerstandsgruppe und seine KZ-Zeit**. *(Quelle: Bürgerverein Untertürkheim)*.